Der Bote aus dem Riesen-Gebirge.

Eine Wochenschrift für alle Stände.

Als Fortsetzung der Königl. privilegirten Gebirgsblätter.

Verleger und Redacteur: C. W. J. Krahn.

No. 11.

Hirschberg, Donnerstag den 16. März 1843.

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

(Entlehnt aus der Königl. Preuß. Staats-, Berliner, Schlesischen und Breslauer Zeitung.)

Allgemeine Uebersicht.

In Frankreich gab, wie erwartet wurde, in der Deputirten-Kammer die Verhandlung über die Bewilligung der geheimen Fonds, Veranlassung zu heftigen Auslassungen gegen das Ministerium von Seiten der Gegner desselben. Die Debatten begannen am 1. und endeten am 4. März. Der Zusatz zu dem Gesetzentwurf, den Herr Lacrosse aufstellte, war, den verlangten Kredit für die geheimen Fonds um 50,000 Fr. herabzusetzen, damit es sich herausstelle, ob die Kammer ihr Mißtrauen gegen das Kabinet ausdrücken wolle. Die Abstimmung am 4. März ergab sich zu Gunsten des Ministeriums, indem die Annahme des Gesetzes, ohne Zusatz, durch 45 Stimmen-Mehrheit entschieden wurde. Herr Thiers nahm gar keinen Antheil an den Debatten.

In England beantragte im Unterhause des Parlamentes am 1. März Herr Roebuck die Ernennung einer Kommission, um die Umstände zu untersuchen, welche zu den Feindseligkeiten in Afghanistan geführt. Er beschuldigte das vorige Ministerium, daß es ohne Genehmigung des Parlamentes und der Ostindischen Compagnie einen ungerechten und unpolitischen Krieg angefangen, und daß es die Aktenstücke über diesen Krieg verfälscht und unredlich zusammengestellt habe. Herr Hume unterstützte den obigen Antrag. Lord J. Russel dagegen widersetzte sich dem Antrage auf's entschiedenste; so auch Sir R. Peel und Lord Palmerston. Letzterer vertheidigte die Politik des Wigh-Kabinets, und behauptete, daß die Unternehmungen in Afghanistan nothwendig gewesen seyen, um die Indischen Besitzungen zu sichern und den Charakter Englands zu heben. Bei der Abstimmung wurde der Antrag des Herrn Roebuck mit 189 gegen 75 Stimmen verworfen. — Am 3. März hat zu London der Prozeß gegen den Mörder Macnaughten vor dem Central-Kriminal-Gerichtshof begonnen und die Belastungszeugen wurden vernommen. Macnaughten zeigte sich während der ganzen Verhandlung ruhig und unbefangen; er hat auf das Nicht-Schuldig angetragen, weil er früher Zeichen von Wahnsinn gegeben hat. Die Aussagen der Entlastungszeugen bestätigten Letzteres und daher ward wirklich das Nichtschuldig über ihn ausgesprochen. — Die Engl. Regierung denkt jetzt auf Mittel, dem Mangel an Erziehung bei den gemeinen Volks-Klassen abzuhelfen; Lord Ashley machte davon ergreifende Thatsachen im Parlamente kund. Gräßliche Unwissenheit und sittliche Verworfenheit, dieser Auswuchs von Religionsmangel und Brutalität, Unempfindlichkeit gegen Alles, was Menschen sonst gut und ehrwürdig zu nennen pflegen, Haß gegen alle Obrigkeit, Verachtung aller Eigenthumsrechte, ist die Strafe, die England jetzt für sein fast ausschließliches Streben nach einem genußsüchtigen Industrialismus erhält.

In Spanien herrscht die Vermuthung, daß die Regierung bei den Wahlen der neuen Cortes den Sieg davontragen werde, und ganz gewiß ist an die Erringung dieses Sieges das Fortbestehen der Ruhe Spaniens geknüpft. Die Erbit-

terung der Gegner der Regierung ist auf den höchsten Grad gestiegen, und sie selbst erblicken in den bevorstehenden Wahlen ihr einziges Rettungsmittel, da die herkömmliche letzte Berufung an offenen Aufruhr und Pronunciamientos jetzt, da der Vertreter des Thrones auf den Gehorsam der Armee rechnet, nicht mehr rathsam sein dürfte. Was aber geschehen wird, wenn die Wahlen dennoch zu Gunsten der Opposition ausfallen sollten, ist schwer vorauszusehen. Der Regent selbst hat die verschiedenen Parteien, aus denen die Opposition besteht, öffentlich für Feinde des Vaterlandes, des Thrones, der Ruhe und für den Auswurf der Nation erklärt. Wie nun, falls sie als Vertreter der Nation ihm entgegengeschickt würden? Dann wäre es um das seiner Würde so nothwendige Ansehen geschehen, nachdem er in dem Streite Partei ergriffen und sich durch sein Manifest die Hände gebunden hat. Oder soll er etwa die Rolle eines Fürsten wie Ferdinand VII. übernehmen, der den Cortes zwar nothgedrungen nachgab, aber, sobald er sich frei fühlte, alle ihm abgetrotzten Verfügungen widerrief?

Die Türkische Regierung hat auf die letzten Noten des Russischen Gesandten zu Konstantinopel, Herrn von Butenieff, in Bezug auf die serbischen Angelegenheiten, eine durchaus abweichende, ziemlich peremtorische Erklärung abgegeben, welche von demselben an Se. Majestät den Kaiser von Rußland abgesendet worden ist.

In den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika ist am 3. Febr. im Senate wirklich die Oregonbill durchgegangen. — Aus der Republik Texas vernimmt man, daß eine Expedition texianischer freiwilliger Krieger, 900 Mann, wider den Willen des Präsidenten Houston, in das Mexikanische Gebiet eingedrungen, und nachdem sie den Rio Grande überschritten, gegen die kleine Stadt Guerrero vorgedrungen, plötzlich von 2000 Mexikanern umringt und gefangen genommen worden sind.

Oesterreich.

Prag, 7. März. Die Familie der Grafen Waldstein, die Nachkommen des Herzogs von Friedland (unrichtig Wallenstein genannt), hat den Prozeß wegen des großen friedländischen Erbes, auf die Grundlage des kaiserlichen Rescripts vom 18. Juli 1682, welches das Testament des Herzogs per extensum bestätigt, in via Juris begonnen. Der kaiserliche Fiskus hat diese Klage als über eine schon abgeurtheilte Sache (res judicata) abgelehnt, das Stadt- und Landrecht zu Prag indeß diesen Einwurf nicht gelten lassen, und so wird diese merkwürdige, schon auf andern Wegen vielfältig angeregte, abgewiesene und wieder aufgenommene Forderung nun abermals zur gesetzlichen Entscheidung gebracht werden.

Frankreich.

Paris, 5. März. Man hat in den Tuilerien Nachricht von dem Prinzen v. Joinville; er war in Rio de Janeiro angekommen und auf das Freundschaftlichste bei Hofe empfangen worden. Seine Vermählung mit der Prinzessin Januaria (Schwester des Kaisers D. Pedro II., geb. am 11. März 1822; der Prinz wird am 14. Okt. d. J. 25 Jahr alt) soll nächstens vollzogen werden.

Die Stadt Paris läßt in diesem Jahre folgende Arbeiten anfangen, fortsetzen und beendigen: das Stadthaus, das Zellengefängniß, die Kirche St. Vincent de Paul, die Springbrunnen Molière, St. Sulpice, St. Victor und den des erzbischöflichen Palastes, die Verschönerungen der Champs élysées, den Justizpalast, den Quai von Austerlitz, die Decorirung der Barriere und des Platzes du trône, die Ausbesserung des Quais und Hafens der Insel Louviers.

Aus Dscherschell wird vom 16. Februar gemeldet, daß am 13. um 6 Uhr Morgens plötzlich ein Infanterie-Regiment von dort aufgebrochen war. Abdul Kaders regelmäßige Truppen haben unter Ben Aissa wieder mehrere Frankreich ergebene Stämme angegriffen.

Am 27. Februar Vormittag ist wieder zu Paris ein Besucher der Julisäule, ein etwa 30jähriger Mann aus dem Handwerkerstand, von dieser Säule herabgesprungen; er war auf der Stelle todt.

England.

Die amtliche Zeitung enthält eine Verordnung des Geheimenraths, wodurch den britischen Unterthanen bei einer Strafe von 100 Liv. oder 3monatlichem Gefängniß, untersagt wird, nach andern chinesischen Häfen, als Canton, Amoy, Fu-tscheu-fu, Ning-po, Schang-hai und von den britischen Truppen besetzten Plätzen zu handeln.

Der Bericht über die Untersuchung der vielbesprochenen Zoll-Defraudation im Großen, welche seit einigen Jahren in London unter Beihülfe einer Anzahl von Zollbeamten betrieben worden, ist noch immer nicht bekanntgemacht, obgleich schon mehrere Defraudationsstrafen eingetrieben worden, unter Anderem, wie ein, wohl übertriebener, Bericht sagt, eine Summe von 168,000 Pfd. St. von einem einzigen Handlungshause. Wie allgemein übrigens der Unwille über diese Angelegenheit ist, geht daraus hervor, daß (nach Angabe des Standard in seinem City-Artikel) man sich an der Börse weigert, die Wechsel einiger, bei der Sache betheiligt, als verdächtiger Häuser anzunehmen.

Die erste Sendung chinesischen Silbers von der Kriegs-Contribution, zum Belauf von 1 Mill. Pfd. St., ist am 3. März in London in fünf Wagen, jeder mit vier Pferden bespannt, in die k. Münze geschafft worden. Es ist sehr unrein, und da der Läuterungs-Prozeß zu viel Umstände macht, so wird es nur eingeschmolzen und dann verkauft werden.

Die Direktoren der Ostindischen Compagnie haben in einer am 1. März gehaltenen Versammlung den Befehlshaber der in Afghanistan verwendet gewesenen Truppen, so wie diesen Truppen selbst, ihren Dank ganz in denselben Worten votirt, wie es im Parlament geschehen ist. In derselben Versammlung wurde General Gough zum Oberbefehlshaber des Heeres in Ostindien an die Stelle des heimkehrenden Sir Jasper Nicolls ernannt.

Das dänische Schiff Randers, das in Falmouth angekommen ist, hat die Nachricht von einer Schlacht zwischen dem Heere von Uruguay unter Rivera und der argentinischen Armee mitgebracht, welche am 11. Dezember stattgefunden und mit einer bedeutenden Niederlage Rivera's geendet hat. In Montevideo wurde darauf ein Aufstand in Masse beschlossen und eine Reserve-Armee zur Vertheidigung der Hauptstadt organisirt.

Spanien.

Aus der Havanna meldet man vom 6. Jan.: Wir sind hier in großer Bestürzung. 5 Neger-Emissare, theils aus Gu-

vana, theils aus der Havana, sind hier verhaftet worden. Schreiben, welche man bei ihnen fand, bezeichneten den heil. 3 Königstag als den Tag der Emancipation, also des Aufstandes. Schon seit einiger Zeit zeigt sich eine ungewöhnliche Aufregung unter den Sklaven, welche natürlich zu strengen Maßregeln führt, die wahrscheinlich traurige Folgen haben werden.

Madrid, 26. Febr. Die Gaceta enthält ein Verzeichniß von Staatspapieren bis zum Belaufe von 98,434,000 Realen, die in kurzem öffentlich verbrannt werden sollen.

Zu Tortosa ist ein Einwohner aus Alcanar strafrechtlich erschossen worden, weil er mit der Räuberbande in Verbindung stand, und sie nicht der Obrigkeit anzeigte.

Italien.

Rom, 25. Febr. Der Cardinal Giustiniani, Bischof von Alba, ist gestern gestorben; er war hier am 29. Dezember 1769 geboren und 1826 zum Cardinal erhoben worden; sein Tod ist für Künstler und Gelehrte ein großer Verlust. — Berichte ernsterer Art gehen von den verschiedensten Punkten der Romagna ein, wo Unwetter und ausgetretene Flüsse, besonders bei Ravenna und Ferrara, das durch Dämme nur wenig geschützte Flachland fast ertränkt haben. Amtlichen Nachrichten zufolge, findet eine Communication zwischen den einzelnen Villen und kleinern Ortschaften jener Gegend zum Theil gar nicht mehr statt. Bei Faenza und anderen Orten hat die Regierung mit großem Kostenaufwande sehr ausgedehnte und weitläuftige provisorische Brückenbauten unternehmen müssen. Fast drei Viertheile sämmtlicher Landes-Ingenieure haben zur Wasserwacht nach dem Po-Gebiete geschickt werden müssen.

Neapel, 18. Febr. Se. k. H. der Prinz Albrecht v. Preußen ist, nachdem er sich von JJ. MM. und der k. Familie verabschiedet, begleitet von Hrn. v. Kler, dem Lieut. Reclam, 1 Secretär und 4 Dienern, am 15. am Bord des Dampfboots Eurotas, über Malta und Syrien nach Alexandria abgereist, von wo aus er Oberägypten und später Palästina besuchen will.

Serbien.

Belgrad, 22. Febr. Vorgestern Abends traf der von Paris abgerufene Reschid Pascha hier ein. Er ward von den hiesigen Behörden mit großem Pomp empfangen, mit Geschütz-Salven salutirt und von einem Secretair Kiamil Pascha's in das für ihn bestimmte Palais geleitet. Gestern wohnte Reschid dem von Kiamil ihm zu Ehren gegebenen Diner bei, zu welchem Wutsitsch und Petroniewitsch ebenfalls geladen waren. Gleich nach dem Diner setzte er seine Reise nach Konstantinopel fort. Während der kurzen Zeit seines hiesigen Aufenthalts erhielt Reschid sowohl von den Serbischen Ministern, als auch von dem Englischen und dem Französischen Konsul Besuche, die er bei einigen persönlich erwiederte. — Reschid Pascha scheint diesmal keinen günstigen Eindruck hier gemacht zu haben, da man aus Mittheilungen, die zwischen seinem Gefolge und verschiedenen Anhängern der jetzigen Regierung stattfanden, schließen zu müssen glaubt, daß der künftige Minister zu Gunsten der Familie Obrenowitsch gestimmt sei.

Kiamil Pascha hat im Namen der Pforte die Entfernung der Fürstin Liubicza, des Fürsten Michael und aller ihrer Anhänger von der Serbischen Gränze verlangt. Schon vor einigen Tagen ist der Courier mit den betreffenden Depeschen von hier nach Wien abgegangen. — Uebrigens läßt sich schwerlich leugnen, daß man an dem Bestande der gegenwärtigen Ordnung wieder zu zweifeln beginnt. Die Gewalt der Ereignisse hat die eigentlichen Farben der Dinge an das Tageslicht gebracht, und die Anti-Russischen Tendenzen unserer jetzigen Machthaber sind kein Geheimniß mehr. So überwältigend ist die hohe Meinung, die hier herrscht, von der unüberwindlichen Macht des Nordens, daß die freundschaftlichen Versicherungen Großbritaniens und Frankreichs nur noch eine schwache Beruhigung zu gewähren im Stande sind.

Aegypten.

Kairo, 16. Jan. Die Nachrichten vom rothen Meer lauten wenig befriedigend. Osman Pascha, der türkische Gouverneur von Arabien, befindet sich in Dschidda, wo er sich damit beschäftigt, so viel Geld zu erpressen, als er kann; seine Macht erstreckt sich nicht viel weiter, als auf Yambo und Dschidda. Der Großscherif Ibn al Aun ist in Mekka in leidlichem Verhältniß mit der Pforte, aber doch so, daß er sich nicht in Osmans Hände liefert. Er hat kürzlich eine Expedition nach dem Assir gemacht, wo sich die Wahabis sammeln, und ist ohne Niederlage, aber auch ohne entschiedene Vortheile, obgleich einige Stämme Tribut bezahlt haben, zurückgekommen. Die Gegend um Mekka und Medina ist sehr unsicher und man sagt, daß eine Caravane zwischen Damaskus und Medina geplündert worden sei. Südlich von Assir ist die Küste noch immer in den Händen des Scherif Hussein Abu Arisch, der Mokka besetzt hält, und dessen Streitigkeiten mit der ostindischen Compagnie noch nicht zu Ende sind, wodurch der Handel von Yemen sehr leidet. Die Pforte wollte eine Expedition unternehmen, um Mokka wieder an sich zu reißen, aber Osman Pascha hat weder Schiffe noch Truppen, und man kann von Constantinopel kein Geld schicken. Niemand, als Mehemet Ali könnte diese Küste wieder unter türkische Oberherrschaft bringen, aber er will Aegypten nicht noch einmal in arabischen Kriegen zum Vortheil der Pforte erschöpfen. Sollte Ibn al Aun im Stande sein, sich des Gebirges von Assir zu bemächtigen, so würde er bald Herr der ganzen Küste sein; aber es ist nicht wahrscheinlich, daß ihm dies gelinge; die Gegend ist unzugänglich, und die kriegerischen Stämme, welche sie bewohnen, sind fanatische Wahabis. In Abyssinien steht es nicht besser. Der Ras von Gondar hat dem König Ubie von Tiggre den Krieg erklärt, ihn gefangen und in Ketten gelegt. Aber der bürgerliche Krieg erstreckt sich noch über das ganze Land, mit Ausnahme von Schoa.

Türkei.

Konstantinopel, 15. Februar. Berichten aus Syrien zufolge, herrschte vollkommene Ruhe im Gebirge. Von den in Beirut gefangen gehaltenen rebellischen Drusen-Häuptlingen sollte der bekannte Schibli Arian von Damask zu Lande nach Konstantinopel gesendet werden. Der ehemalige Militär-Kommandant von Acre, Reschid Pascha, der seit Omer Pascha's Absetzung das Kommando der in Deir-el-Kamar stationirten ottomanischen Truppen geführt hatte, ist Statthalter von Jerusalem geworden. Der ehemalige Gouverneur des Libanons, Omer Pascha, war am 7. d. M. in Smyrna eingetroffen, von wo er sich nach Konstantinopel zu begeben hat.

Nord-Amerika.

Der Martialhof, der an Bord des Schiffes „North-Carolina" versammelt gewesen war, Behufs einer Untersuchung des Vor-

*

falles auf der Kriegsbrigg „Somers", hat seinen Bericht an die Föderal-Regierung nach Washington eingesendet. Die sehr umfassend entwickelten Entscheidungsgründe des Berichtes sagen, wenn der Capitain Mackenzie noch genug Gewalt über seine Equipage ausübte, um die drei Häupter der Verschworenen hinrichten zu lassen, so hätte er um so viel mehr auch die hinreichende Autorität besessen, um sie entweder nach der Insel St. Thomas oder in einen der Häfen der Union zu führen. Nach diesen motivirten Schlußfolgerungen hat der Minister der Marine die Versetzung in Anklagestand gegen Capitain Mackenzie, den Lieutenant Gansvoort und alle etwaigen Mitschuldigen verfügt, für Ueberschreitung ihrer Gewalt, indem sie ohne Prozeßform unter dem Vorwand der Meuterei Philipp Spencer, Sohn des Kriegsministers, den Bootsmann Cromwell und den Matrosen Small aufhängen ließen. Demzufolge sind der Capitain Mackenzie und sein Lieutenant in Verhaft genommen worden. Sie sollen durch ein See-Kriegsgericht über die drei Hauptpunkte der Anklage auf Todtschlag abgeurtheilt werden. (Den neuesten Nachrichten zufolge hat dasselbe den Capitain und den Lieutenant völlig freigesprochen.)

Süd-Amerika.

Paris, 24. Febr. Ein spanisches Blatt, das Comercio, von Cadir, bringt interessante Details über den Krieg zwischen dem Diktator Rosas von Buenos-Ayres und seinem Widersacher, dem Präsidenten Fructuoso Rivera von Montevideo. Das betreffende Schreiben ist aus letzterer Stadt vom 26. November, und sagt im Wesentlichen Folgendes:

Das Heer des Diktators Rosas wird bekanntlich von Don Manuel Orive befehligt. Dieser Mann war früher Präsident von Montevideo gewesen, aber seiner Stelle entsetzt und durch Rivera aus der Republik vertrieben worden. Orive kam nach einem Feldzuge im Innern im Monat Mai nach der Provinz Entre-Rios zurück, und stand bei Abgang der letzten Nachrichten noch in denselben Kantonnirungen, welche er gleich anfangs bezogen hatte. Rivera übernahm nach der Conferenz, die er in Pascando mit den anderen Chefs, nämlich Ferre (Gouverneur von Corrientes), Paz (Gouverneur von Entre-Rios), Lopez (von Santa Fe, welche Provinz aber bereits Rosas unterworfen ist und Echague zum Gouverneur hat) und Benitas Gonzalez (Anführer der Insurgenten, deren Zweck ist, in der dem Kaiserreiche Brasilien zugehörigen Provinz Rio Grande die Republik zu proklamiren,) den Oberbefehl über die ganze vereinigte Heeresmacht der verbündeten Provinzen, die aus ungefähr 6000 Mann sehr guter Reiterei, und 1000 Mann um so schlechterer Infanterie bestehen mag. Orive hätte nach diesen Berichten 7000 Pferde und 3000 Mann sehr tüchtiges Fußvolk.

Am 12. November überfiel (wie bereits gemeldet) Rivera die Vorhut Orive's, jagte sie auseinander, machte eine Anzahl Leute derselben nieder oder zu Gefangenen, welche dann aber größtentheils ebenfalls niedergemacht wurden, mit einziger Ausnahme derjenigen, welche in seiner persönlichen Gegenwart in Gefangenschaft geriethen. Der Krieg hat auf eine sehr grausame Weise begonnen, indem man keinen Pardon gab; Orive wird ohne Zweifel dasselbe furchtbare System befolgen, so daß man sich schrecklicher Mordscenen im Voraus überzeugt halten darf. Der Berichterstatter, ein Spanier, findet dieses barbarische System der Kriegführung um so bedauerlicher, als bei dem Heere Rivera's sich nicht weniger als 1500 Spanier befinden, welche gewaltsamer Weise ihren Häusern entrissen und zum Militairdienste gezwungen wurden.

Während so die Kriegs-Operationen ihren Gang fortgehen, ist die Leere des Staatsschatzes zu Montevideo auf den äußersten Punkt gekommen, alle Kassen sind erschöpft, Niemand wird bezahlt, nicht einmal die Löhnung der Soldaten, was um so unbegreiflicher erschien, als in den letzten Monaten nicht unbeträchtliche Summen in die Staatskassen eingegangen waren.

In Buenos-Ayres ging Alles seinen gewohnten Gang fort. Das Repräsentantenhaus hatte sich ebenfalls für Abweisung der Englisch-Französischen Vermittelung zu Ausgleichung der Differenzen zwischen Rosas und Rivera ausgesprochen und dagegen für Fortsetzung des Krieges bis zur Ausrottung Rivera's und Wiedereinsetzung Orive's in die Präsidentschaft, aus der er vertrieben worden ist, sich erklärt.

Die Flotte von Montevideo ist bekanntlich zu Grunde gegangen; die beiden noch übrigen Schiffe derselben werden jetzt dem Meistbietenden zum Verkaufe angeboten. Dagegen ist die Escadre von Buenos-Ayres fortwährend gerüstet: sie besteht in einer Barke, drei Brigantinen, vier Goeletten und mehreren anderen Fahrzeugen verschiedener Größe. Man sagt, Rosas halte sie auf stets segelfertigem Fuße, um eine Landung auf dem Gebiete der orientalischen Republik zu machen, im Verein mit allen Flüchtlingen aus derselben, sobald Orive den Fuß auf den Boden von Montevideo gesetzt haben werde. (Nach einer anderen Angabe hätte Rosas die Absicht, die Stadt Montevideo alsbald nach seiner Landung selbst zu bombardiren.) — Der General Paz, der einzige wissenschaftliche gebildete und mit der Kunst, eine Truppe zu organisiren, vertraute General in diesem Theile von Amerika, war mit mehreren der besten Offiziere des Heeres wegen Mißverständnissen mit dem Präsidenten Rivera zu Montevideo angekommen. Die Freunde Rivera's bedauern dessen Abgang vom Heere außerordentlich und schätzen denselben einem von Orive erlangten Triumphe gleich. Auch der General Nunnez hatte sich zurückgezogen vom Dienste, weil er sich mit Rivera nicht verständigen konnte. Man sagte, General Paz werde nach Chili gehen. Der Handel in Montevideo war sehr paralysirt, und zahlreiche und bedeutende Fallimente waren an der Tagesordnung, und wenn der Krieg nicht bald beendigt wird, bedroht noch größeres Unheil das Land.

Vermischte Nachrichten.

In Berlin hat sich ein Frauen-Missions-Verein gebildet, an dessen Spitze die Frau Minister Eichhorn steht, und dessen Zweck ist: auf die christliche Bildung des weiblichen Geschlechts besonders in Ostindien und Syrien hinzuwirken.

J. K. H. die Prinzessin Albrecht von Preußen hat zur Anschaffung von Kleidungsstücken für die Aermsten der Herrschaft Camenz 1200 Thlr. angewiesen, welche so zur Vertheilung kommen sollen, daß jeder der Bedürftigsten einen vollständigen Anzug erhält. In Tarnowitz hat sich ein Frauen-Verein zur Unterstützung von Hülfsbedürftigen gebildet, an welche bereits eine Quantität Steinkohlen verabreicht worden sind.

Würzburg, 4. März. Heute um 10 Uhr war der zu 20 Jahr Zuchthaus verurtheilte Bori, zu der sogenannten Kochlöffel-Gesellschaft gehörend, welche Mittelfranken und theilweise auch Unterfranken durch Einbrüche u. s. w. in Schrecken gesetzt hatte, auf der Schandbühne ausgestellt, und diese von einer großen Anzahl Zuschauer umlagert. Da seine Geliebte wegen Krankheit nicht zugleich mit ausgestellt werden konnte, so wird, wenn sie wieder hergestellt ist, sich also dieses Schauspiel in einiger Zeit erneuen, und sie dann ebenfalls in's Zuchthaus abgeführt werden.

Vor dem Assisenhofe in Orleans hat am 27. Februar der Prozeß gegen Montely begonnen, der bekanntlich beschuldigt wird, den Kassendiener Boisselier ermordet, und, in Stücken zerschnitten, in einen Koffer gepackt zu haben. Die Verhandlungen werden wahrscheinlich mehrere Tage dauern.

Die Rose am Vesuv.

(Fortsetzung.)

In dem Caffe graeco in der via condotti zu Rom saßen Nachmittags, während eine drückend heiße Schwüle die atmosphärische Luft der Siebenhügelstadt unerträglich machte, einige Deutsche, in denen wir ohne Mühe unsere Freunde, den Baron von Kürten, und seine Begleiter, erkennen, schlürften mit vielem Appetit ihre Limonade, während sie sich sehr lebhaft unterhielten.

„Das weiß aber doch der Himmel," sprach der Baron, indem er das eben geleerte Glas laut klirrend auf den Marmortisch setzte, „wo er eigentlich so lange bleibt, schon drei Tage sind über die bestimmte Zeit verstrichen, und immer will er noch nicht kommen."

„Ja, es ist mir selbst unbegreiflich," meinte mit sorgenvoller Miene der Doctor Stachow," ich fange nach gerade an, für ihn zu fürchten, seine Liebe ist gewiß sein Unglück."

„Wie kann man aber auch so thöricht sein, und wegen einem Frauenzimmer, die allenfalls ein erträgliches Lärvchen hat, Freiheit und Leben wagen," wandte mit philosophischer Ruhe Abel ein; mir soll so etwas wohl nie in den Sinn kommen." „Und doch warst Du der Erste, der eben dieses Frauenzimmer sehen wollte," meinte Walther, „daß sie nicht das hohe Glück gehabt, Dir in dem Maaße zu gefallen, wie unserm Freunde Guido, daran ist wahrlich das Fräulein nicht Schuld."

„Es war tollkühn von ihm," nahm der Doctor wieder das Wort, „sich so zu sagen selbst in die Hände seiner Feinde zu liefern, wiewohl ich ihn im Grunde genommen deshalb nicht tadeln will, und es wird mich, sollte es ihm Gefahr gebracht haben, ewig reuen, daß ich ihn, trotz seiner bestimmten Weigerung, nicht begleitet habe. Kommt er morgen nicht, so weiß ich, was ich thue."

„Nun, und was denn," fragte der Baron, „Du willst doch nicht nach Neapel zurückgehen?"

„Das würde ihm keinen Nutzen, und mir nur Gefahr bringen," erwiederte Wilhelm, „aber an unsern dortigen Gesandten werde ich mich schriftlich wenden, und diesen um Auskunft bitten, der muß doch von seiner Verhaftung in Kenntniß gesetzt worden sein."

„Der Einfall ist nicht übel," redete Walther weiter, „wenigstens werden wir dann aus unserer peinlichen Ungewißheit gerissen."

Lange setzten die Freunde das Gespräch noch fort, und waren eben im Begriff das Caffe zu verlassen, und einen Spaziergang auf den Monte Pincio zu machen, als sie im Vorzimmer von einer wohlbekannten Stimme ein Glas Sorbet fordern hörten.

„Kinder!" rief der Doctor, „das ist Guido," und mit einem Sprunge war er im Vorgemach, und lag dem freudig Ueberraschten in den Armen. „Willkommen, willkommen in Rom!" riefen Alle, und aus einer Umarmung flog er in die andere. „Freunde! nun wollen wir uns erst festsetzen," sprach seelenvergnügt der Baron, „Cameriere! fünf Foglietten bianco." „Nun Bruderherz! nun erzähle."

Alle setzten ihre türkischen Pfeifen in Brand, und horchten der Erzählung Guido's, den der Leser bereits bis Terracina begleitet hat. —

In dem, amphitheatralisch vom Ufer des mittelländischen Meeres sich emporhebenden Städtchen, hatte Guido drei Tage der ihm so nöthigen Ruhe und Erholung gewidmet. Johann hatte einen Veturino gedungen, und ohne sonderliche Abentheuer war er glücklich durch die pontinischen Sümpfe nach Cisterna gekommen. In der passabel guten Osteria des Ortes traf Herr v. Reinhart mehrere reisende Italiener, welche ihm durch angenehme Unterhaltung den Abend verkürzten. Vorzüglich zog ein hoher Mann mit einem höchst interessanten Gesicht, durch die feine Bildung, welche sich in allen seinen Aeußerungen zeigte, seine ganze Aufmerksamkeit auf sich, weshalb er sich auch fast allein mit ihm unterhielt. Man sprach viel über die neuesten Ereignisse in Rom und Neapel, und unbemerkt hatte der Fremde das Gespräch auf das Duell des Grafen Morosini gebracht. So unbefangen wie möglich sprach Guido mit ihm über diesen Gegenstand, und freute sich in seinem Innern, daß der Italiener das Benehmen des deutschen Jünglings mit gebührendem Lobe hervorhob, und dem stolzen Grafen eine solche Züchtigung von Herzen gönnte. Wie zufällig frug der Italiener unsern Bekannten nach seinem Vaterlande, und als Guido sich als Deutscher zu erkennen gab — da er hier nicht mehr nöthig hatte, es zu verleugnen — frug rasch der Fremde, indem sein feuriges Auge auf Guido haftete: „waren Sie vielleicht einer der Vertheidiger der Villa Bandini bei dem Ueberfall Gasparini's? — Guido bejahte — „und Ihr Name?" frug er gespannt weiter. „Guido von Reinhart." Mit einer, nur dem Südländer eigenen Exaltation umarmte der Italiener unsern Freund, und erst, da er sich ihm als den Marchese Bandini aus Venedig nannte, begriff Guido sein auffallendes Benehmen. Ein Brief seiner Nichte Rosa hatte ihn sowohl von der Krankheit seiner Schwägerin, als auch von den

übrigen Ereignissen in Kenntniß gesetzt, und ihn vermocht, ohne Verzug die weite Reise anzutreten. War schon vorher die Unterhaltung lebhaft gewesen, so wurde sie es jetzt um so mehr. Der Marchese war zu glücklich, einen der Retter des Eigenthums seiner Schwägerin hier so zufällig zu finden, und überhäufte den bescheidenen jungen Mann mit den ausgesuchtesten Schmeicheleien. Guido benutzte die Gelegenheit, den Marchese günstig für seine Liebe zu stimmen, und erfuhr zu nicht geringer Freude, daß der Onkel keineswegs einer Verbindung Guido's mit seiner Nichte entgegen sei, nur zweifelte er, ob jemals die Mutter ihre Einwilligung geben würde. — Um Vieles in seinen süßen Hoffnungen bestärkt, trennte sich Reinhart vom Marchese, und eilte über Veletri und Albano der Hauptstadt der alten Welt zu. — —

Nachdem unsere Freunde schon häufige Ausflüge in die Campagna di Roma unternommen hatten, beschlossen sie auch das, 24 Miglien entfernte Tivoli zu besuchen. Durch die Porta St. Lorenzo, an Trümmern altrömischer Aquäducte vorüber, gelangten sie bald über den so merkwürdigen Schwefelbach, und am Grabmahle der Familie Plaucia vorbei, in das, düster vom Berge herabschauende, frühere Tibur. — Hier, wo vor mehr als achtzehn hundert Jahren der Luxus und die Prachtliebe der alten Römer Alles aufgeboten, um sich einen wahren Feenaufenthalt zu schaffen, wo Natur und Kunst eng verbunden, die reizendsten Gebilde hervorbrachte — hier findet man jetzt nichts als die traurigsten Ueberreste des ehemaligen Glanzes. Verfallen sind die prachtvollen Paläste — die herrlichen Villen ordnet schon längst nicht mehr die kunsterfahrene Hand des Gärtners — Alles giebt man mit einem wahren Vandalismus dem zerstörenden Zahne der Zeit Preis. — Unsere Freunde konnten bei den Wanderungen durch das Städtchen eines recht wehmüthigen Gefühles sich nicht erwehren. — Mit sprachlosem Entzücken stand Abel bei der Ruine des Sybillentempels, und betrachtete mit Kennerblicken die Schönheit der architektonischen Verhältnisse. Ein kalter Schauer durchrieselte die Glieder der Reisenden, als sie in der Neptunsgrotte vom Staubregen des, über alle Beschreibung erhabenen, Wasserfalles durchnäßt wurden. — Mit innerem Grauen stiegen sie hinab in die Syrenengrotte, wo sich das, vom ersten Falle kaum beruhigte Wasser des Anio, mit erneuter Gewalt in eine unabsehbare, finstere Tiefe stürzt, und dem suchenden Auge auf immer verschwunden scheint, bis es nach einer unterirdischen Wanderung von mehreren tausend Schritten am Fuße des Berges, als ruhig fließender Bach wieder das Licht des Tages erblickt. — Ironisches Lächeln umschwebte den Mund der Freunde, als sie bei den reizenden Cascadellen vorüber, zum Landhause des Dichters Horaz gelangten, und sehen mußten, daß Religionseifer diese Wohnung der Musen in eine christliche Marienkirche umgewandelt hat. — —

„O tempora, o mores!“ rief der Baron, „eine passendere Metamorphose kann es nicht leicht geben.“

„Kommt, kommt, Kinder! Horaz muß sich ärgern, wenn er sieht, daß wir hier lange verweilen,“ sprach Abel, und drängte seine Begleiter nach dem Ausgange. —

Noch blieb ihnen die, ohnweit der Stadt gelegene, Villa des Kaiser Hadrian zu sehen übrig. Durch einen, sich an der Berglehne hinziehenden Oliven- und Pommeranzenhain führt der Weg zu der großartigen Ruine. Alle Genüße der damals bekannten Welt hatte der prachtliebende Monarch auf diesem kleinen Raume zu konzentriren gesucht. Theater, warme und kalte Bäder, Gartenhäuser aller Art, Kasernen, Grotten, Tempel, und die künstlichsten Fontänen stellten sich hier früher dem erstaunten Auge dar — heut sieht man in einem ganz verwilderten Garten von bedeutender Ausdehnung nur Bruchstücke jener Herrlichkeiten, und nur mit Mühe ist man im Stande, die ursprüngliche Bestimmung der einen oder der andern Ruine zu erkennen.

Lange schon waren die Freunde beschauend unter den Trümmern umhergewandelt, und eben im Begriff, den Ausgang zu suchen, als zwei eintretende Gestalten ihre Aufmerksamkeit fesselten. Es war eine Dame in tiefste Trauer gekleidet, in Gesellschaft eines Herrn, welche langsam auf die Jünglinge zuschritten. Guido wollte seinen Augen nicht trauen, als er in dem näher Kommenden den Marchese Bandini erkannte. Mit einem lauten Freudenruf eilte er ihm entgegen, und, o Himmel! wie groß war sein Entzücken, als die Dame den Schleier zurückschlug, und seine geliebte Rosa vor dem Ueberraschten stand. Thränenden Blickes reichte sie dem Theuern ihre Hand, die er mit glühenden Küssen bedeckte. „Rosa, Deine Mutter —“ war Alles, was Guido hervorbringen konnte, laut schluchzend sank die tief Gebeugte in seine Arme, und unaufhaltsam rannen ihre Thränen.

„Ja,“ sagte der Marchese umwölkten Blickes, „meine gute Schwägerin ist nicht mehr, seit vierzehn Tagen ruht sie in der Gruft ihrer Ahnen. Doch lassen Sie uns die Wunde nicht wieder aufreißen. Rosa!“ setzte er zu der Weinenden gewendet, hinzu, „Du warst ja immer mein starkes Mädchen, sei es auch jetzt, und dabei nahm er die Trauernde am Arm, und führte sie in das Innere der Ruinen.

Freundlich begrüßte der Marchese die, ihm von Guido vorgestellten Freunde, welche durch stille Theilnahme Ro-

sa's gerechten Schmerz ehrten. Nochmals durchstreifte man die Villa, und es währte nicht lange, so wurde der liebenswürdige Venetianer mit seinen jungen Bekannten so vertraut, als wären sie schon jahrelange Freunde. Reinhart und Rosa waren für die übrige Gesellschaft verloren. Arm in Arm, Auge im Auge gingen sie schweigsam im Garten umher, nur sich und ihrer Liebe lebend. — Alles Merkwürdige war besehen, man schickte sich zur Abfahrt an. Guido setzte sich zum Marchese in den Wagen, seine Freunde gingen zu Fuß nach Tivoli zurück.

„Aber sagen Sie mir, Herr Marchese!" nahm Reinhart den Faden der Unterhaltung wieder auf, „welches glückliche Ohngefähr führte Sie denn heut in die Ruinen der Villa Hadrians, so ganz entfernt von der Straße nach Rom, wohin Sie wahrscheinlich doch zu gehen gesonnen sind?"

„Um meiner lieben Nichte, die früher diese Gegend nie besucht, eine ihr so nöthige Zerstreuung zu machen," erwiederte der Gefragte, „entschloß ich mich zu dem kleinen Abstecher, was mich jetzt um so mehr freut, da ich das Vergnügen habe, nun bis Rom in Ihrer Gesellschaft sein zu können, was auch meiner Rosa gewiß nicht unangenehm sein wird." Eine dunkle Purpurgluth übergoß bei den letzten Worten das liebliche Antlitz des Mädchens. „Auch eine angenehme Nachricht, mein tapferer Freund!" fuhr der Marchese fort, „bringen wir Ihnen aus Neapel mit. Die Kunst der Aerzte wird das Leben des Grafen Morosini erhalten, so lauten die neuesten Berichte aus Palermo. An eine Verbindung des, mir wegen seines unerträglichen Stolzes verhaßten Grafen, mit meiner Nichte, ist jetzt, nach dem Tode ihrer Mutter, nicht mehr zu denken. Rosa bleibt vor der Hand bei mir in Venedig, und von Herzen soll es mich freuen, Sie recht bald in meinem Hause willkommen zu heißen."

„Ich weiß nicht, womit ich die viele Güte verdiene," erwiederte Guido, „möchte es mir doch vergönnt sein, Ihnen recht bald Beweise von der dankbaren Verehrung, mit welcher mein Herz ewig an Sie gefesselt bleiben wird, geben zu können."

Der Wagen rollte über das holprige Pflaster dem einzigen, erträglichen Gasthause in Tivoli zu, wo die Reisenden übernachteten.

Am Abend des folgenden Tages zog die kleine Karavane glücklich in Rom ein, woselbst Guido Briefe aus der Heimath vorfand, die wenig Erfreuliches enthielten. Seine gute Mutter war plötzlich schwer erkrankt, und dringend forderte der Vater ihn auf, schleunig nach Hause zu kommen, da die Krankheit leicht einen gefährlichen Karakter annehmen könne. Guido hing mit zu großer Liebe an seiner Mutter, als daß er nicht sogleich hätte Anstalten zur Abreise treffen sollen. Wilhelm erbot sich zum Begleiter, die übrigen Freunde wollten noch längere Zeit in Rom verweilen.

Rosa ward sehr niedergeschlagen über die Nachricht, die der Geliebte ihr aus dem Briefe seines Vaters mittheilte, ihre Hoffnung: den Freund ihrer Seele schon jetzt mit nach Venedig zu nehmen, schwand natürlich in Folge dieser Trauerpost. Doch wollte und konnte sie den Geliebten nicht zurückhalten. Mit der Versicherung: recht bald nach Venedig zu kommen, schied Guido von ihr und dem Marchese. Feuchten Auges blickte Rosa ihm lange, lange nach, eine leise Ahnung: als würde sie ihn nie mehr wiedersehen, beschlich ihre Seele.

Sämmtliche Freunde begleiteten die Abfahrenden bis über die Ponte molle hinaus, und die Hoffnung eines baldigen Wiedersehens im Vaterlande erleichterte ihnen die Trennung. — —

(Beschluß folgt.)

Auflösung der Charade in voriger Nummer:
Kellermeister.

Charade.

1. 2.

Die Ersten, ein Husarenart'ges Völkchen,
Unruhig im Gebiete der Moral,
Verhaßt, verfolgt, ja Tausenden zur Qual,
Erheitern doch auch manches Lebenswölkchen,
Absonderlich am Damenfirmament.

Wenn daran Ihr sie nicht sogleich erkennt,
So wißt, die hochgepries'ne, oft besung'ne,
Und doch — dem Himmel Dank — längst schon verklung'ne —
Die alte Fehdezeit — für diese Zwei
Ist sie noch nicht — und geht auch nicht vorbei,
So lange nämlich jene Ritter walten,
Die, ob sie Schlappen auch im Kampf erhalten —
Doch sich befehden stolz, ohn' Unterlaß,
Meist ohne Grund — nur aus Familienhaß.

3.

Die Dritt' — ihr Ziel: hinauf! hinab! hinüber!
Vom schwersten, wie vom leichtesten Kaliber
Dem, der damit nach jenem Ziele ringt —
Ist's auch so leicht als nah, nicht stets gelingt.

Das Ganze, eine Kunst der ersten Beiden,
Geübt, ach! lange schon vor Olims Zeiten,
Ist ein ur-ur-uraltes Längenmaaß,
Das aber kein Feldmesser je besaß —

Kein Lehrbuch der Geometrie Euch nennt
Und das doch jeder dumme Hans gut kennt.
Ihr selbst habt sicher oft damit gemessen —
Doch solche Meßkunst wird zu leicht vergessen.

Chronik des Tages.

Berlin, 8. März. Die in der Gesetzsammlung enthaltene Allerhöchste Bestätigungs-Urkunde für die Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn-Gesellschaft lautet wie folgt:

„Wir Friedrich Wilhelm, von Gottes Gnaden, König von Preußen 2c. 2c.

Nachdem Wir bereits durch Unsere Ordre vom 9. Oktober 1841 zur Anlage einer Eisenbahn von Breslau nach Freiburg und einer Seitenbahn nach Schweidnitz Unsere landesherrliche Zustimmung ertheilt haben, wollen Wir die Gesellschaft, welche nach der Uns vorgelegten Verhandlung vom 16. März 1842 und dem darin vereinbarten Statute unter der Benennung „Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn-Gesellschaft" mit dem nach den weiteren Ermittelungen für ausreichend erachteten Grund-Kapitale von 1,500,000 Rthlrn. zusammengetreten ist, unter Bewilligung der Rechte einer Corporation hiermit bestätigen und das vorgedachte Statut hierdurch genehmigen, jedoch mit der Maaßgabe:

zu §§. 4. 39. des Statutes, daß die für einen Theil des Grund-Kapitals in Aussicht genommene Ausfertigung von Prioritäts-Actien oder sonstigen auf den Inhaber lautenden Papieren nur unter Unserer besonderen Genehmigung stattfinden darf.

Die gegenwärtige Bestätigung und Genehmigung soll in Verbindung mit der vorerwähnten Ordre vom 9. Oktober 1841 nebst dem Statute durch die Gesetz-Sammlung bekannt gemacht werden.

Gegeben Berlin, den 10. Februar 1843.

(L. S.) Friedrich Wilhelm.
v. Bodelschwingh."

Tages-Begebenheiten.

Aachen, 2. März. Der hier begangene frevelhafte Kirchenraub (vergl. No. 10. d. Bot.) erregt eine allgemeine Gährung unter allen Confessionen, die sich um die Entdeckung bemühen. In der unweit des Hochaltars hinter den Chorstühlen zur rechten Seite des hiesigen Münsters gelegenen Sacristei, wo in der Nacht zum 27. Februar die von der Infantin Isabelle Clara Eugenia geschenkten, prachtvoll mit Edelsteinen besetzten goldenen Kronen und ein schwerer goldener Kelch, zusammen an Werth 80,000 Thlr., gestohlen wurden, werden ebenfalls in einem Schreine die glücklicherweise unversehrt gebliebenen 4 großen Heiligthümer verwahrt, welche in der Münsterkirche aus der obern Kapelle an der sogenannten Heiligthumskammer von der steinernen Brücke ab, alle 7 Jahre gezeigt werden. Sodann befanden sich in derselben Sacristei die 15 sogenannten kleinen Heiligthümer, welche in silbernen vergoldeten Gefäßen und herrlich ciselirten Monstranzen verwahrt werden. Diese letzteren sogenannten kleinen Heiligthümer wurden seither Jedem gegen ein Geschenk an den Münster gezeigt, was vielleicht dem Räuber Gelegenheit gab, sich über die Localitäten zu unterrichten. Diese, so wie die übrigen kostbaren Gegenstände, welche in der Sakristei verwahrt waren, sind unversehrt geblieben. Wir zählen noch Nachfolgendes auf: 1) eine herrliche mit Perlen bordirte Kapsel von blauem Satin, in welcher der heilige Bernhard 1146 im Münster Messe las, 2) eine goldene kostbar geschmückte Krone, besetzt mit zwei großen blauen Saphiren, 28 Diamanten, vielen großen Perlen und anderen Edelsteinen, welche die Königin Maria Stuart geschenkt hat, 3) eine aus Gold gearbeitete künstliche Capelle mit prachtvollen Perlen besetzt, Geschenk Karls V., 4) die übrigen Geschenke der obenbenannten Infantin Isabelle vom J. 1599, ein Ornat aus silbernen Stücken zu zwei Kapellen; die für die heilige Jungfrau und das Jesuskind bestimmten, mit herrlichen Perlen und kostbaren Diamanten besetzten gestickten Röcke 2c. Die von dem Kaiser Joseph 1694 geschenkten, ebenfalls mit Perlen besetzten Röcke, welche die Mutter des Kaiser Joseph, Eleonore, selbst stickte. Sie werden jetzt um so sorgfältiger verwahrt. Daß der Dieb der geraubten kostbaren Gegenstände gut unterrichtet oder gar Sachkenner gewesen ist, geht daraus hervor, daß derselbe unter den Kelchen, die sämmtlich vergoldet sind, gerade den echt goldenen nahm. Auch muß der Räuber einen guten Nachschlüssel gehabt haben, denn die äußerst kunstvoll gearbeiteten Schlösser waren unversehrt. Unsere Polizei entwickelt bei dieser Sache eine solche Thätigkeit, daß es ihr mit Hülfe der auswärtigen Behörden gewiß gelingen wird, den Thäter zu ermitteln, was gewiß Jedermann wünschen wird.

Koblenz, 5. März. Wir vernehmen, daß der Dieb, der den Raub im Dom von Aachen verübt hat, in Aachen verhaftet worden ist. Er soll zu dem dortigen Dom-Sängerpersonal gehören.

Einer der letzten Maskenbälle in Paris hat einem Manne eine interressante Scene bereitet. Der Mann ist sehr reich, lebte aber gern eingezogen, während seine Frau Aufwand zu machen wünschte: und so war ihre Ehe unglücklich, zumal da die Frau stets eigensinnig auf ihren Wünschen bestand. Es kam endlich zum Scheidungsprozesse; der Mann bot seiner Frau eine jährliche Rente von 1000 Thlrn., sie aber verlangte 4000. Das Gericht hatte in erster Instanz gegen sie und zu Gunsten des Mannes entschieden. Da kam er auf den unglücklichen Einfall, um sich zu zerstreuen, einen Maskenball in der großen Oper zu besuchen. Hier hing sich bald eine hübsche, niedliche Maske an seinen Arm; der unglückliche Ehemann unterhielt sich ganz vortrefflich lange Zeit mit ihr, und sie kamen endlich überein, mit einander zu soupiren. Sie begaben sich in ein Zimmer und speiseten; die Dame war aber nicht zu bewegen, die Maske abzulegen. Endlich wurde heftig an die Thür geklopft, und der Mann sah sich genöthigt, zu öffnen. Es waren Freunde von ihm, und als er sich umdrehete, sah er, daß seine Nachbarin die Maske abgenommen hatte und — seine Frau war, die sogleich den Eintretenden mit den Worten entgegen kam, sie sähen, daß sie sich wieder versöhnt hätten, und alle Gerüchte, die man ausgestreut hätte, Verläumdungen gewesen wären. Der Mann war so bestürzt, daß er nichts zu sagen wußte, und mit seiner Frau nach Hause fuhr. Er war in eine Schlinge gegangen, welche ihm die Frau auf Anrathen ihres Advokaten gelegt hatte. Die Aussöhnung war erfolgt, dies konnten Zeugen bestätigen, und das Gericht durfte also die Scheidung nicht aussprechen. „Von nun an," sagte die Frau zu dem Armen, „werde ich vorsichtig Alles vermeiden, was einen Grund zur Scheidung abgeben könnte. Wenn ich nicht 5000 Thlr. Rente erhalte, bleibe ich deine Frau.

(Nebst Beiblatt und Nachtrag.)

No. 11. 1843.

Der Bote aus dem Riesen-Gebirge.

Schulnachricht.

Donnerstags den 20 April beginnt der neue Cursus des hiesigen Gymnasiums mit Einführung der neuen Schüler. Da diese vor genanntem Tage bereits geprüft und eingeschrieben sein müssen, so mache ich hierdurch bekannt, daß Eltern und deren Vertreter von jetzt an bis zum 19 April mich an jedem Tage zur Prüfung und Aufnahme ihrer Söhne bereit finden werden, wobei ich mir nur vorbehalte die Tagesstunde zu bestimmen. Da auch in unsern untern Classen an die Stelle der halbjährigen Curse von jetzt an jährige treten, so ist zu wünschen, daß alle junge Leute, die in diesem Jahre unser Gymnasium beziehen sollen, demselben zu Ostern übergeben werden, weil wir zu Michael füglich nur solche annehmen können, deren Vorbereitung schon weiter vorgeschritten ist.

Hirschberg, den 7. März 1843.

Dr. **Linge**,
Königl. Director und Rector Gymnasii.

Bekanntmachung des Zustandes der Spar-Kasse zu Schönau.

Am 1. Januar 1842 waren Interessenten	73
Im Laufe des Jahres traten hinzu	132
„ „ „ „ „ „ schieden aus	18
mithin verblieben ult. Dezbr. 1842	187

Seit Gründung der Spar-Kasse im Jahre 1840 bis ultimo Dezember 1842 wurden 206 Spar-Kassenbücher ausgegeben, und 19 zurückgenommen.

	Thlr.	Sgr.	Pf.
Der Gesammt-Betrag aller Einlagen am 1. Januar 1842 betrug	1126 Thlr.	5 Sgr.	
im Laufe des Jahres wurden eingezahlt	2833	6	7 Pf.
Zinsen zugeschrieben (3⅓ pro Cent)	55	22	1
zurückgezahlt wurden	408	23	8
Gesammt-Betrag aller Einlagen am Schlusse 1842	3606 Thlr.	10 Sgr.	— Pf.
Dieser besteht:			
a) in Hypotheken	2659	—	—
b) „ baar	947	10	—
Der Reserve-Fonds betrug ult. Dezbr. 1842	12	18	11

Der Durchschnitts-Betrag eines Spar-Kassenbuches ist 19 Thlr. 8 Sgr. 7 Pf.

Schönau, den 6. März 1843.

Die Spar-Kassen-Verwaltung.

Entbindungs-Anzeigen.

Die am 8. d. Mts. erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau, von einem gesunden Söhnchen, beehre ich mich hiermit ergebenst anzuzeigen. Emanuel Borrmann.

Ober-Berbisdorf den 13. März 1843.

Die heute früh um halb 7 Uhr glücklich erfolgte Entbindung meiner lieben Frau, von einem gesunden Knaben, zeige ich hiermit allen Verwandten und Freunden ergebenst an.

Hirschberg den 11. März 1843.

Mart. Aug. Fritsch, Weißgerber-Meister.

Todesfall-Anzeigen.

Nach kurzem Krankenlager endete heute früh 5 Uhr unsere gute Mutter, Großmutter und Schwiegermutter, die verw. Frau Brauer Zimmer, Johanna Eleonora, geb. Schenk, in dem Alter von 66 Jahren, ihr thätiges Leben. — Wer ihr anspruchloses Gemüth, ihre Herzens-Güte kannte, wird uns stille Theilnahme nicht versagen.

Hirschberg, den 13. März 1843.

Johanne Christiane Martin, geb. Zimmer, als Tochter,
Ernst Ferdinand Zimmer, als Sohn,
Otto, Emma, Mathilde } Martin, als Enkel,
Otto, Emma } Zimmer, als Enkel,
Georg Ehrenfried Martin, als Schwiegersohn,
Marie Ottilie Zimmer, geb. Jurock, als Schwiegertochter.

Das heute Vormittags durch Alterschwäche erfolgte Ableben der verwittweten Frau Kämmerer Schmidt, im 82sten Lebens-Jahre, machen hiermit Verwandten und Freunden bekannt. Bolkenhain den 11. März 1843.

Die Hinterbliebenen.

Am 8. Februar c. entschlief in Lähn zu einem bessern Leben Frau Johanne Dorothea Andrä geb. Gutsch, Ehefrau des Schuhmachermeister, wie auch Schulen- und Stadtverordneten-Vorsteher Herrn Carl Andrä, im 59sten Jahre Ihres Lebens. Ihr Wandel war wie Ihr Herz bieder und rein, liebevoll gegen Gott und Menschen.

Diese wenigen Worte weihet Ihrem Andenken

eine tieftrauernde theilnehmende Freundin in Lähn.

Lähn den 4. März 1843.

Heut früh verschied sanft nach langen Leiden unser geliebter Vater und Schwiegervater, der pens. Königl. Wegegeld-Einnehmer Schmidt zu Quirl.

Diesen schmerzlichen Verlust zeigen wir all unsern Verwandten und Freunden mit der Bitte um stille Theilnahme hiermit ergebenst an.

Dank Dir, theurer Vater! für die frohen Stunden,
Für all' das Gute, was uns Deine Hand
Um den Lenz der Jahre oft gewunden!
Lohn' es Dir der Herr im Heimathland!
Dort genieß in ungestörtem Frieden,
Den kein irdisch Ungemach zerreißt,
Was der Herr den Seinigen beschieden,
Wie's des Glaubens heil'ges Wort verheißt.

Elisabeth Schmidt geb. Frommhold, als trauernde Gattin.
Ferdinand Schmidt, Leopold Schmidt, als Söhne.
Amalie Schmidt, Maria Schmidt, als Schwiegertöchter.

Quirl und Erdmannsdorf am 13. März 1843.

Am 6. d. M. in der Nacht um 12 Uhr verschied bei einer schweren Entbindung von einem gesunden Knaben meine innig geliebte Frau, Louise geb. Hoffmann. Diese Nachricht allen Freunden und Bekannten statt besonderer Meldung. Ich, nebst der trauernden Familie, bitten in unserm namenlosen Schmerze um stille Theilnahme. Quirl den 13. März 1843.

Köhler, Königl. Chausseegeld-Erheber.

Dem Andenken
bei der
einjährigen Wiederkehr des Todestages
unsers herzlich geliebten Vaters
des
gewesenen Freiguts- und Frachtfuhrwerksbesitzers
Herrn Johann Friedrich Knittel.
Er starb am 13. März 1842, in dem Alter von 65 Jahren.

Noch rinnen, theurer Vater, unsre Thränen
Und werden rinnen unser Leben lang;
Bis einst gestillt ist unser heißes Sehnen,
Auch wir geendet unsern Pilgergang.
Bis wir mit Dir, der Du's so treu gemeint
Im bessern Jenseits ewig sind vereint!

Nimm unsern Dank, in jenen bessern Welten,
Wo jede That des Wohlthuns Früchte trägt;
Der Herr wird Dir die Liebe reich vergelten,
Wo jede That Er unpartheiisch wägt.
Du hast hier treulich jede Pflicht erfüllt!
Drum wird mit Wonne dort Dein Geist gestillt.

Ruhbank und Nieder-Zieder den 13. März 1843.

Rosine Mentzel geb. Knittel, Christiane Lademann geb. Knittel, als Töchter.
Carl Mentzel, Carl Lademann, als Schwiegersöhne.

Dem verdienten ehrenvollen Andenken
unserer lieben Mutter und Schwiegermutter
der
Frau Helene Christiane geb. Maywald,
hinterlassene Wittwe des verewigten
Johann Gottlieb Klose,
gewes. Häuslers, Bäckers u. Schenkwirths in Ober-Berbisdorf.
Sie starb den 1. März 1843, alt 64 Jahr 5 Mon. 13 T.

Schnell war Dein Tod, — doch ohne Beben
Kannst Du vor Gottes Throne stehn;
Im Christenthume floß Dein Leben
Bis auf die letzte Stunde hin.

Erinn'rung bleibt im Herzen stehen,
An Deine Lieb' und Redlichkeit,
Bis wir einander wiedersehen,
Verklärt, in jener Ewigkeit.

Die Hinterbliebenen.

Dem verdienten Andenken
der
uns zu früh entrissenen wahren Freundin
Frau Louise Köhler
in Quirl.

Ruhe nun, Dulderin, wohl!
Nur in des Grabes umnachteter Stille,
Nur, wenn die Seele verlassen die Hülle,
Gehet der Müde nach rastloser Pein
In die Gefilde der Seligen ein.

Lächle, verklärter Geist,
Tröstung hernieder in alle die Herzen,
Welche noch bluten in nagenden Schmerzen,
Heile die Wunden mit himmlischer Kraft,
Trockne das Auge, von Thränen erschlafft.

Einst, wenn der Morgen tagt,
Wenn der Erlöser versammelt die Seinen,
Wirst Du uns wieder, Verklärte, erscheinen,
Und keine Thräne des Scheidens fließt
Dort, wo die ewige Liebe sprießt.

Geweiht von einer theilnehmenden Familie.

Die Kirchen-Nachrichten folgen in nächster Nummer.

Im hohen Alter starben:

Nieder-Wiesenthal. Den 5. März. Inw. Johann George Feige, 90 J. 4 M. 24 T.

Flinsberg. Den 12. Febr. Johann Christian Gläser, der Jägerkunst zugethan u. Inw. auf der Isar bei Flinsberg, 88 J. 1 M.

Rudelsstadt (Bolkenh. Kr.). Den 14. Febr. Christoph Runge, 92 J. 9 M. 15 T. Mit seiner vor 11 Jahren verstorbenen Frau hat er 50 Jahre wen. 8 Tage in glücklicher Ehe gelebt. Zwei Töchter sind ihm in die Ewigkeit vorangegangen. Nur eine Enkeltochter überlebte ihn. Schon mehr denn achtzig Jahre alt, war er noch ein rüstiger Holzarbeiter und ein treuer Hofewächter. Ueberhaupt war er ein gottesfürchtiger, fleißiger und bescheidener Mann, den Alle schätzten und ehrten. Gott verlieh ihm bis in seine letzten Tage eine ununterbrochene Gesundheit.

Unglücksfälle.

Am 4. März stürzte der Dienstknecht Johann Gottlieb Vortisch, gebürtig aus Stonsdorf, beim Strohlegen in einer Scheuer zu Kunnersdorf auf's Tenne und fand seinen augenblicklichen Tod, alt 19 Jahre 9 Monate 27 Tage.

Den 2. März, früh um 8 Uhr, wurde die Ehefrau des Häusler Langer zu Johannisthal bei Schildau, Namens Johanne Juliane geb. Weishampel, auf dem freien Felde in der Nähe desselben Dorfes erfroren gefunden.

Berichtigung.

In Nr. 8 (Seite 164 erste Sp. Z. 9 von oben) und Nr. 9 des Boten (Seite 183 erste Sp. Z. 12 von unten) soll es heißen: Verwittw. Jakobi und E. Neraer, Dekorations- und Landschaftsmaler in Jauer.

Danksagung.

Die innigen Beweise von Liebe und Wohlwollen, welche unserem geliebten Gatten, Vater, Großvater und Schwiegervater, dem verstorbenen Gastwirthe Herrn Ansorge, sowohl während seiner letzten Leidensstunden, als auch bei dessen Beerdigung zu Theil geworden sind, verpflichten uns zu dem aufrichtigsten Danke, mit dem Wunsche: „daß der gütige Vater ähnliche Prüfungen von Ihnen Allen noch fern halten möge." Insbesondere unsern Dank der Deputation der Herren Stadtverordneten, den hiesigen und entfernten Freunden des Verblichenen, der geehrten Frau, welche durch ein Abendsingen mit Musik die Liebe zu dem Verstorbenen bekundete, und endlich dem unbekannten Freunde, welcher das Marien-Glöckchen bei der Beerdigungsfeier läuten ließ.

Wir Hinterbliebenen aber trösten uns mit den Worten des Dichters:

Wenn hier von uns, die Gott vereint,
Der Letzte auch hat ausgeweint,
Dann wird ein frohes Wiederseh'n
Auf ewig unser Glück erhöh'n.

Hirschberg den 13. März 1843.

Die Hinterbliebenen.

Literarisches.

Musikalien-Verkauf.

Eine sehr gute, neue, noch nicht eingebundene Violinschule von Zimmermann, welche sehr zu empfehlen ist; etliche Ouverturen aus Don Juan, Fidelio ꝛc., welche sämmtlich 7stimmig, so gut wie bis 13stimmig arrangirt sind, und ein Klappenhorn hoch S gestimmt, sind billig zu verkaufen bei

J. Hänisch, Schuhmachermeister und Musikus in Löwenberg.

Die Oekonomischen Mittheilungen aus Schlesien,

herausgegeben von Gr. Hoverden und Pastor Schulz, haben mit dem Jahre 1843 ihren 5ten Jahrgang begonnen, und beträgt das Abonnement wie bisher ebenfalls nur 1 Rtlr. pr. Jahrgang. Von den ersten 4 Jahrgängen sind ebenfalls noch einige Exemplare zu den halben Preisen zu haben.

Alle Buchhandlungen und Postämter liefern dieses Blatt regelmäßig ohne Preiserhöhung noch Portoberechnung, in Hirschberg A. Waldow, in Schmiedeberg Bürgel, in Landeshut Hoffmann, in Goldberg Thamm, in Greiffenberg Neumann und in Warmbrunn Menzel.

Stubba-Aufgaben zum Rechnen nebst Facit-Büchlein, 1stes bis 6tes, sind stets vorräthig bei

A. Waldow in Hirschberg.

Künstlerisches.

Laut der in unserem Wochenblatte enthaltenen Conzert-Anzeige wird nächsten Sonnabend, den 18. März, der Holz- und Stroh-Instrument-Virtuose, Herr Jacob Eben, sich auch hier hören lassen. Der Ruf, der diesem außerordentlichen Künstler vorangeht, verspricht uns einen sehr genußreichen Abend. Das Holz-Instrument des Herrn Eben, wenn man es so nennen darf, wird auf fünf Stroh-Rollen gelegt; der Künstler zaubert vermittelst zweier kleiner Stäbchen in einer Schnelligkeit, der auch das sicherste, geübteste Auge nicht folgen kann, aus dem Holze Töne, mit unglaublicher Sicherheit und Korrektheit, in der Höhe und Tiefe, daß man fast Zweifel ausspricht, ob die Töne aus dem vorliegenden Holze kommen. Ueberall hat der eigenthümliche Künstler die enthusiastische Anerkennung genossen.

△ z. d. 3 F. 23. III. 6. Allg. Tr. △ I.

Mittwoch, den 22. d. Mts., Gesangverein in Jauer.

Concert-Anzeige.

Einem verehrlichen Publikum zeige ergebenst an, daß ich mich Sonnabends, den 18. März, im Saale der Ressource in einem von mir veranstalteten Concert

auf der Holz- und Stroh-Harmonica

hören lassen werde. Die auszugebenden Zettel werden das Nähere besagen. Billets sind in der Galanterie-Handlung der Herren Berliner und Schönfeld und in der Expedition des Boten à 10 Sgr. zu haben. Legegeld an der Casse 15 Sgr.

Jacob Eben.

Ein verehrtes hiesiges und auswärtiges Publikum machen wir hiermit ganz ergebenst darauf aufmerksam, daß der Verein zur Beförderung guter Musik in hiesiger Stadt, auf den 7. April c. a.,

ein Concert

zum Besten der hiesigen Orts-Armen

veranstalten wird.

Die Subscriptions-Einladung circulirt bereits, und recht lebendiger Theilnahme dürfen wir uns, der Sache wegen, überzeugt halten.

Hirschberg den 14. März 1843.

Das Directorium des Vereins.

Balsam. Genolla. Schwantke. Tschiedel.

Concert-Anzeige.

Künftigen Donnerstag als den 23. d. M. werde ich im Schönfeldschen Gesellschaftssaale ein

großes Vocal- und Instrumental-Concert

unter gütiger Mitwirkung der hiesigen Liedertafel, so wie hiesiger und auswärtiger Dilettanten und Musiker veranstalten, wozu ich ergebenst einlade.

Anfang 7 Uhr. Entree 5 Sgr.

Warmbrunn den 16. März 1843. Elger.

Die Versammlung der Bibelgesellschaft findet den 23. März, Morgens 10 Uhr, auf dem Schlosse zu Buchwald statt.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung.

Auf den 27. dieses Monats, Vormittags um 11 Uhr, sollen auf hiesigem Rathhause zwei gut conservirte metallene Glocken, wovon die eine 2 Ctr. 36 Pfd. und die andere 45 Pfd. preußisch wiegt, öffentlich an den Meistbietenden gegen baare Zahlung verkauft werden, wozu Kauflustige eingeladen werden. Hirschberg den 11. März 1843.

Der Magistrat.

Bekanntmachung. Der Herr Kaufmann J. A. Gringmuth beabsichtigt, behufs einer Garnbleicherei in seinem hierselbst sub No. 695 belegenen Hause, einen Dampfentwickler aufzustellen.

In Folge hohen Ministerial-Regulativs vom 6. Mai 1838 §. 16. machen wir dieses Vorhaben mit dem Bemerken bekannt, daß ein Jeder, der durch diese Anlage sich in seinen Rechten beeinträchtigt glaubt, seine Einwendungen binnen einer präklusivischen Frist von vier Wochen bei uns geltend zu machen und zu bescheinigen hat. Hirschberg den 14. März 1843.

Der Magistrat. (Polizei-Verwaltung.)

Bekanntmachung. Vermöge Kommunal-Beschlusses soll der Zinsfuß sämmtlicher hiesiger Stadtobligationen à 25 Rthlr. von 4 auf 3½ Prozent vom 1. Juli 1843 an gerechnet, herabgesetzt werden und zugleich die Ausreichung neuer Coupons erfolgen.

Wir fordern daher die Inhaber der hiesigen Stadtobligationen auf, letztere nebst den drei letzten Coupons (vom 28. bis 30.) Behufs der Convertirung:

am 1. oder 3. Juli 1843 in den Nachmittagsstunden von 2 bis 4 Uhr in unserem Sessions-Zimmer

der Stadtschuldentilgungs-Deputation zu präsentiren.

Denjenigen Inhabern der hiesigen Stadtobligationen aber, welche in die Herabsetzung des Zinsfußes nicht willigen wollen, sollen die Valuten in den gedachten Terminen zurückgezahlt werden, weshalb wir ihnen solche hiermit kündigen und sie veranlassen, uns bis zum 1. Mai 1843 diesfalls unter Angabe der Nummern der in ihrem Besitz befindlichen Stadtobligationen schriftliche Anzeige zu erstatten. Wer diese Anzeige unterläßt, von dem wird angenommen werden, er willige in die Herabsetzung des Zinsfußes von 4 auf 3½ Prozent. Wer endlich in den zur Konvertirung bestimmten Terminen sich gar nicht meldet, von dem wird letzteres ebenfalls vorausgesetzt werden, die letzten 3, zu den nicht präsentirten Obligationen gehörenden Coupons (vom 28. bis 30.) verlieren ihre Gültigkeit und die neuen Coupons werden auf Gefahr und Kosten des Inhabers der Obligationen in unser Depositum gelegt werden.

Hirschberg den 7. Oktober 1842.

Der Magistrat.

Bekanntmachung. Mit Bezug auf die hohe Amtsblatt-Verfügung vom 9. Dezember v. J. No. 52. machen wir dem hiesigen Publikum hiermit bekannt, daß außer den Maurermeistern und den beiden Maurergesellen Westpal und Stelzer, nur die Töpfermeister Petschig, Gerntke, Löffler sen. und Mosig zum Ofensetzen gesetzlich berechtigt sind.

Wenn sich daher die übrigen hiesigen Töpfermeister und Maurergesellen mit Ofensetzen beschäftigen sollten, so verfallen sie für jeden Kontraventionsfall in eine Strafe von 5 bis 20 Thaler, die im Unvermögensfalle in ein- bis vierwöchentliches Gefängniß umgewandelt wird. Hirschberg den 9. März 1843.

Der Magistrat. (Polizei-Verwaltung.)

Bekanntmachung.

Als muthmaßlich entwendet wurde einem Dienstknecht aus Willmannsdorf ein neuer Pelz mit Nankin-Ueberzug — welchen er am Goldberger Jahrmarkt den 24. Oktober v. J. von einem Unbekannten zur Aufbewahrung erhalten haben will — in Beschlag genommen. Der rechtmäßige Eigenthümer kann den qu. Pelz nach geführter Legitimation und Erstattung der Insertionskosten im unterzeichneten Amte in Empfang nehmen. Jauer, den 6. März 1843.

Königliches Landrath-Amt.

v. Zettritz.

Bekanntmachung. Der Tischlermeister Wiesner hierselbst will bei hiesiger Stadt, auf ein Communal-Grundstück derselben, und zwar auf das linke Ufer des Grabens unterhalb der Mühlgrabenbrücke, etwa 200 bis 300 Schritt von dieser, eine Fournierschneide-Maschine und damit in Verbindung eine Brettschneide-Mühle anlegen und von dem, von der oberhalb der gedachten Brücke befindlichen Tuchmachermühle herabkommenden, durch diesen Graben nach dem Bober abfließenden Wasser, welches mittelst eines unmittelbar vor der projectirten Anlage anzubringenden niedrigen Wehres so weit als nöthig und zuläßig aufgestauet werden soll, die zum unterschlächtigen Betriebe erforderliche Quantität ableiten und nach deren Benutzung dem erwähnten Graben sogleich wieder zuweisen, welcher sonst in keiner Art verändert wird.

Dem Gesetz vom 28. Oktober 1810 gemäß wird die Absicht des rc. Wiesner hierdurch bekannt gemacht, mit dem Beifügen, daß ein Jeder, welcher durch dieselbe eine Gefährdung seiner Rechte fürchtet, seine diesfälligen Einwendungen und Widersprüche in einer von heut ab laufenden präclusivischen Frist von 8 Wochen, sowohl bei dem

unterzeichneten Landrath-Amte anzubringen und zu begründen, als auch bei dem Bauherrn einzulegen, resp. anzumelden hat. Löwenberg, den 25. Februar 1843.

Königl Landrath - Amt.

Freiwillige Subhastation.

Das den Bauer Johann Gottfried Hainkeschen Erben gehörige, sub No. 84 zu Cunnersdorf gelegene Bauergut, auf 4724 Rtlr. 9 Sgr. 10 Pf. gerichtlich abgeschätzt, soll im Wege der Licitation in Termino

den 23. März d. J., Vormittags 10 Uhr,

an Land- und Stadt-Gerichtsstelle meistbietend verkauft werden, wozu zahlungsfähige Kauflustige eingeladen werden.

Taxe, Hypothekenschein und Zahlungsbedingungen können in der Registratur des Gerichts eingesehen werden.

Hirschberg, den 13. März 1843.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Subhastations - Patent. Zum gerichtlichen Verkauf des zur freiwilligen Subhastation gestellten, sub Nr. 13 zu Herischdorf belegenen, gerichtlich auf 1152 Thaler 25 Sgr. 5 Pf. abgeschätzten Besser'schen Bauerguts, steht auf

den 21. März, Vormittags 11 Uhr,

in der hiesigen Gerichts-Kanzlei Termin an. Die Taxe ist täglich in unserer Registratur einzusehen, so wie die Kauf-Bedingungen. Hermsdorf unterm Kynast, den 30. Dezember 1842.

Gräflich Schaffgotsch Standesherrliches Gericht.

Subhastations - Patent. Zum Verkauf des zur nothwendigen Subhastation gestellten, sub Nr. 87 zu Seiffershau belegenen, dorfgerichtlich auf 210 Rthlr. 15 Sgr. abgeschätzten Dolischall'schen Hauses, steht auf

den 19. Juni c., Vormittags 11 Uhr,

in der hiesigen Gerichts-Kanzellei Termin an. Die Taxe und der neueste Hypothekenschein sind täglich in unsrer Registratur einzusehen, die Kaufbedingungen sollen im Licitations-Termine festgestellt werden.

Hermsdorf unt. Kynast, den 23. Februar 1843.

Gräflich Schaffgotsch Standesherrliches Gericht.

Das sub Nr. 21 zu Ober-Schreibendorf gelegene Haus nebst Garten, abgeschätzt nach dem Materialwerth auf 636 rtlr., nach dem Nutzungs-Ertrage auf 488 rtlr. 10 sgr., soll auf

den 27. Juni c., Vormittags 10 Uhr,

im Amts-Locale zu Schreibendorf im Wege der freiwilligen Subhastation verkauft werden.

Taxe und Hypothekenschein sind in der Registratur einzusehen.

Landeshut den 23. Februar 1843.

Landrath v. Thielau'sches Gerichts-Amt der Schreibendorfer Güter.

Nothwendiger Verkauf.

Gerichts-Amt Ober- und Mittel-Falkenhain.

Die Häuslerstelle Nr. 17 zu Ober-Falkenhain, Schönauer Kreis, den Finke'schen Erben gehörig, taxirt auf 38 Rthlr., soll auf den 20. Juni, Vormittags 11 Uhr,

an der Gerichtsstelle zu Falkenhain subhastirt werden. Taxe und Hypothekenschein sind in der Gerichts-Amts-Registratur und im Gerichtskretscham einzusehen.

Schönau den 8. März 1843.

Subhastations - Patent.

Gerichts - Amt Ober- und Mittel - Falkenhain zu Schönau.

Das Bauergut Nr. 39 zu Ober-Falkenhain, taxirt auf 3105 Rthlr. 20 Sgr. und das Ackerstück Nr. 22 ebendaselbst, taxirt auf 250 Rthlr., zum Nachlaß des Bauer Ehrenfried Spehr gehörig, soll auf

den 12. Juli, Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle zu Falkenhain subhastirt werden. Taxe, Hypothekenschein und Bedingungen sind in der Gerichts-Amts-Registratur, erstere auch im Gerichtskretscham einzusehen. Schönau den 8. März 1843.

Edictal - Citation.

Auf dem Bauergute Nro. 1 zu Nieder-Röversdorf haftet Rubr. III. Nr. 3 eine Post von 629 Thlr. 19 Sgr. 10 Pf. zufolge Verfügung vom 14. November 1817 für den Johann Christian Gottlieb Blümel. Das über diese Post ausgefertigte Hypotheken-Instrument ist verloren gegangen, und das öffentliche Aufgebot des letztern beantragt worden. Demzufolge werden alle diejenigen, welche an die Post oder das darüber ausgestellte Instrument als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefs-Inhaber Anspruch zu machen haben, hierdurch aufgefordert, binnen 3 Monaten, spätestens aber in dem auf

den 5. April, Mittwoch, Vormittag 10 Uhr,

in unserm Gerichtslokale hierselbst anberaumten Termine ihre Ansprüche anzumelden und nachzuweisen, widrigenfalls ihre Präclusion ausgesprochen, das Instrument für nicht mehr gültig erklärt, und die Post selbst auf Grund der Quittung des aktenmäßig legitimirten Inhabers derselben, im Hypothekenbuche gelöscht werden wird.

Schönau, den 3. Dezember 1842.

Gerichts - Amt Nieder - Röversdorf. Philipp.

Auctions - Anzeige.

Das zur Kaufmann Robert Franke'schen Concurs-Masse hierselbst gehörige Waarenlager, bestehend aus Spezerei-, Material- und Farbewaaren, Rauch- und Schnupftabaken, ferner die Handlungs-Utensilien, namentlich ein großer Ladentisch, Repositorien und Gewichte, so wie eine silberne Cylinder-Uhr, verschiedene Meubles, Tische, Stühle, Betten, ein Sopha, Bilder, ein Spiegel, Schränke, Flaschen u. s. w., sollen Dienstag, den 28. März d. J. und folgende Tage, Vormittags von 8 Uhr ab, in dem Hause Nro. 14. am Markte gegen sofortige baare Zahlung versteigert werden, wozu Kauflustige hiermit einladet

Höppe, gerichtlicher Auctions-Commissarius.

Löwenberg, den 10. März 1843.

Auktions - Bekanntmachung.

Donnerstag den 30. März a. c. früh 9 Uhr sollen auf hiesigem Rathhause im Wacht-Lokale verschiedene Gegenstände, bestehend in Kleidungsstücken, Betten, Wirthschaftsgeräthe, verschiedene baumwollene und andere Zeuge gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbietenden öffentlich versteigert, wozu Kauflustige hiermit eingeladen werden.

Hirschberg den 13. März 1843.

Krebs, Rathskanzlist, im Auftrage.

Sonntag, den 19. d. M., Nachmittags um 2 Uhr, werden auf dem Krause'schen Bauergut sub Nr. 29 zu Seitendorf bei Salzbrunn 7 Stück Rindvieh, 2 Wagen, 15 Sack Kartoffeln, eine Parthie Laub, 10 Scheffel Gerste, 12 Scheffel Korn und etwas Ackergeräthschaften öffentlich gegen baare Zahlung versteigert. H. Hülse.
Seitendorf, den 6. März 1843.

Sonntag den 19. d. M. Nachmittags um 2 Uhr werden mit Genehmigung Eines Hochwohllöbl. Standesherrl. Gerichts zu Hermsdorf in dem Fritsch'schen Bauergute sub No. 5. allhier 2 brauchbare Pferde, ein Fuchshengst, alt 8 Jahr, und ein Rothfuchs, 5 Jahr alt, ganz fehlerfrei, so wie auch 8 Stück Rindvieh: nämlich 2 Kühe, 3 dreijährige und 3 einjährige Kalben, gegen gleich baare Zahlung versteigert, wozu Kauflustige hiermit einladen. Gotschdorf den 11. März 1843.
Die Ortsgerichte.

Aufgehobene Auction.

Die auf den 18. d. M. angesetzte Versteigerung findet, hinsichtlich der 16 Paar Schuhe, der Kleidungsstücke und der musikalischen Instrumente, nicht statt, da diese Gegenstände eingelöst worden sind.
Schmiedeberg den 11. März 1843.
Der Magistrat.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Bleichwaaren

zu reiner Natur-Bleiche, als: leinene und baumwollene Garne, Zwirn, Leinwand und Kattune, in einzelnen Stücken, so wie in großen Parthien, bitte ich mir auch in diesem Jahre wieder recht reichlich zukommen zu lassen.

Beste und schönste Besorgung kann ich von jetzt an noch zuverläßiger versichern, indem meine eigene Bleiche zu Ruhbank bei Landeshut ihrer Lage nach mit schönstem Wasser und zweckmäßigster Einrichtung zu Garn- und Leinwand-Bleicherei geeignet ist, nur Gelungenes zu liefern.

Die Annahme der Bleichwaaren geschieht hier, so wie durch meinen Bleichmeister Sieber in Ruhbank, gegen gedruckte Scheine.

Freiburg, den 28. Januar 1843.
E. G. Härtel, Leinwand-Fabrikant.

Herrmann Eiffler in Görlitz

beehrt sich einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige zu machen, daß er hier eine

Kupferschmied- und Spritzenbau-Werkstatt,
verbunden mit einer
Kunst- und Glockengießerei

etablirt hat; in derselben werden alle in Bronce-, Messing-, Metall-, Zinn-, Zink- und Bleiguß gewünschten Gegenstände, als z. B. Denkmäler, Gedächtnißtafeln auf Grabsteine, Kreuze und Wappenschilder, in beliebigen Größen, angefertigt.

Besonders empfiehlt sich derselbe noch mit Fertigung und Reparatur aller Arten von Spritzen, gewöhnlicher Druck- und Saugwerke, hydraulischer Widder oder Stoßheber und anderer Gattungen Wasserhebe-Maschinen, Dampfapparate für Küchen, Oekonomieen, Brau- und Brennereien, so wie aller anderer nur möglichen Kupferarbeiten.

Die geehrten Herren Fabrikbesitzer und Schönfärber werden auf die aus einem Stück gegossenen zinnernen Kessel besonders aufmerksam gemacht, da derartige Kessel in Güte und Billigkeit alle auf gewöhnliche Art gefertigten bereits vortheilhaft übertroffen haben.

Das Etablissement ist für jetzt in der vormaligen städtischen Glockengießerei am Reichenbacher Thore zu Görlitz.

Da seit einiger Zeit von dem Gebrauch von Brillen so viel die Rede ist, fühle auch ich mich veranlaßt zu behaupten, daß Schwachsehende sehr Gefahr laufen ihr Gesicht noch mehr zu blenden, wenn sie wegen Kaufs von Brillen sich an Marktschreier wenden. Es ist daher wohl besser, jeder Brillenbedürftige wende sich dieserhalb gleich an einen erfahrenen Mann. So kann ich versichern, daß ich in einer Zeit von 30 Jahren mir so viel Kenntniß zu verschaffen gewußt habe, um zu beurtheilen, für welches Auge die passendste Brille sei, und daß wohl fast Jeder Käufer durch mich zufrieden gestellt worden ist; wenn auch gleich kürzlich 2 gelehrte Männer, welche in der Optik nicht unerfahren, auch von Citronenhändlern sich haben Brillengläser schleifen lassen.

In Nummer 49 der Breslauer diesjährigen Zeitung machte ich bekannt, daß neu erfundene Gehörmaschinen zum Preise von 1 Rtlr. 10 Sgr. von mir zu beziehen wären, bemerkte dabei aber nicht, wie dieselben zu gebrauchen wären, füge deshalb hier bei: daß dieselben ohne Beihülfe der Hand am Kopfe, und zwar zum Gebrauch an beiden Ohren getragen werden können.

Wer sich durch Armuthszeugniß zu legitimiren vermag, erhält den Gehör-Apparat zu 25 Sgr.

Emanuel Divin in Lauban.

Der englische Vollblut-Hengst

DA CAPO,

hellbraun, gezogen vom Herrn Kammerherrn **von Willamowitz-Möllendorf** auf **Gadow,** 1837, vom Morisco aus der Truffle-Mare, vom Truffle aus der Bizarre (Schwester der Finesse), vom Peruviant aus der Violante, vom John-Bull aus der Schwester des Skyscraper, vom Highflyer.

Ist in Lomnitz bei Hirschberg stationirt und deckt für pränumerando zu zahlende **1 Friedrichsd'or** und **2/3 Thaler** in den Stall, vom 20. März bis 24. Juni c.

Der Hengst war bisher Beschäler im Gestüt zu Gadow des Herrn Kammerherrn **von Willamowitz-Möllendorf.**

Den Antritt seines Amtes hierselbst zeigt an
Görlitz, Königl. Justiz-Kommissar und Notar.
Greiffenberg, den 1. März 1843.

Zur Anfertigung Daguerre'scher
Lichtbilder
empfiehlt sich
der Portrait-Maler F. Troll
in Hirschberg,
innere Schildauer Straße, im Hause des Wattenfabrikant Herrn Euers, 2 Treppen hoch.

Der Unterzeichnete, welcher sich genöthigt gesehen hat, einen Candidaten der Theologie als Lehrer seiner Kinder anzunehmen, ist gesonnen, noch ein oder zwei Kinder, zwischen 7 bis 12 Jahren, in Unterricht, elterliche Aufsicht und Pflege zu nehmen. Sollten Eltern geneigt seyn, dieses Anerbieten zu beachten, so wird gebeten, in portofreien Briefen die nähern Bedingungen einzuholen bei dem Pastor Walter
in Kauffung bei Schönau.

Hiermit beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich hierselbst unter der Firma:
S. Fuchs,
eine Galanterie- und Kurzwaaren-Handlung,
am Markt, Ecke der Liegnitzer Straße, im Hause des Kaufmann Herrn Sander
etablirt, und heute eröffnet habe. Ich werde stets bemüht sein ein bestens assortirtes Lager der in dieses Fach einschlagenden Artikel zu unterhalten, und bin ich durch persönliche Einkäufe auf den Messen, so wie durch directe Beziehungen aus Fabriken in Stand gesetzt die möglichst billigsten Preise zu stellen.
Indem ich demnach um gütige Abnahme bitte, versichere ich die reellste Bedienung.
Jauer den 14. März 1843. S. Fuchs.

Bei unserm Abgange von hier nach Berlin sagen wir unsern lieben Freunden und Bekannten ein herzliches Lebewohl und bitten um ein freundliches Andenken.
Hirschberg den 12. März 1843.
Joseph Bach, Frau und Familie.

Danksagung.
Für die glückliche Heilung eines schmerzhaften Netz-Bruches bei unserer guten Mutter, und der dabei bewiesenen, treuen, ärztlichen Sorgfalt und Mühe, sagen wir dem Herrn Doctor Gocksch allhier unsern herzlichsten Dank.
Schmiedeberg, den 16. März 1843. Zierm und Frau.

☞ Unterzeichnete verabsäumen nicht, noch nachträglich die unermüdete Thätigkeit des Schornsteinfeger-Gesellen Karl Lochmann aus Lauban beim Brande des hiesigen Gemeindehauses am Abende des 8. Septembers v. J. hiermit öffentlich dankend anzuerkennen.
Langenöls Gräflich den 11. März 1843.
Die Ortsgerichte.

Einem hochgeehrten Publikum und hohen Herrschaften zeige ich hiermit ganz ergebenst an, daß ich in Kirchen in Gold staffire, und weiß polire, zu den möglichst billigen Preisen.
Franz Hantke in Hirschberg.

Local-Veränderung.
Mein Verkaufs-Gewölbe, welches ich bis jetzo in Nro. 28 unter der Garnlaube hatte, habe ich in mein Haus Nro. 30, an der Ecke der Garnlaube (dem ehemaligen Bach'schen) verlegt, ich bitte daher meine Kunden, mir das fernere Vertrauen zu schenken, indem ich bemüht sein werde, die billigsten Preise zu stellen. S. Vallentin.

☞ Die obere Etage meines Wohnhauses ist vermiethet.
Schnädelbach.

Zur Nachricht.
☞ Der Vogt-Dienst in Schönwaldau ist besetzt.

Einladung an Kapitalisten.
Zu dem bevorstehenden Oster-Termine empfehle ich mich den hiesigen und auswärtigen geehrten Kapitalisten zur sichern Ausleihung ihrer verfügbaren Gelder zu 4 und 5 pCt. Zinsen.
N. S. Kapitalisten, welche mich mit Unterbringung ihrer Gelder beehren, haben für meine Mühwaltung nichts zu berichtigen. Der Kommissionair Meyer zu Hirschberg.

Zu verpachten.
Die Brau- und Brennerei zu Arnsdorf, Hirschberger Kreises, soll den 20. März c. vom 1. Juli c. anderweit auf 3 Jahre verpachtet werden. Die Bedingungen sind zu jeder schicklichen Zeit im dasigen Rentamtslokal einzusehen. Jeder, der mit bieten will, hat im Termine eine Kaution per 100 Rtlr. zu deponiren, auch über seine Qualification und moralische Führung sich auszuweisen. Die Wahl unter den Meistbietenden behält sich das Dominium vor.

Zu verkaufen.
Mühlen-Verkauf.
Veränderungshalber steht in einem lebhaften Gebirgsdorfe eine ganz neu massiv erbaute Wassermühle, mit einem Mahl- und Spitzgang, oberschlägig, bei ganz trockner Witterung hinreichend mit Wasser versehen; auch kann eine Schneidemühle angebracht werden, da sich dieselbe an einer reichen Holzgegend befindet; mit zwei Unterstuben und zwei Oberstuben nebst Alkoven, gewölbter Stallung, auf drei Kühe hinlänglich Futter, 4 Scheffeln Ackerland, einer separaten Scheuer mit Holz- und Wagen-Remise, alles in sehr gutem Zustande und hinlänglichem Raum befindlich, zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition des Boten.

---

30 Schock ganz trockne, fichtne Zoll-Bretter, aufgelagert in den Schneidemühlen zu Maiwaldau und Hartau, so wie 136 Stämme schönes, fichtenes, im vorigen Jahre geschlagenes Bauholz von verschiedener Stärke, aufgelagert in dem Wiedmuthsforste nahe an der Straße unterm Kapellenberge, empfehlen zu geneigter Abnahme
die Holzhändler
Hornig. Stumpe.
Nieder-Berbisdorf, den 7. März 1843.

Holz = Verkauf.

Zum meistbietenden Verkauf des schlagbaren, auf 11604 Rtlr. 10 Sgr. 3 Pf. taxirten Holzes im hiesigen Wiedmuths-Forste steht für Montag den 3. April c. des Morgens 9 Uhr in hiesiger Pfarrwohnung Termin an, wozu Kauflustige mit dem Bemerken vorgeladen werden, daß der Zuschlag höhern Orts nur bei erreichter oder überstiegener Taxe zu erwarten ist. Gleich nach beendigtem Termine erlegt der Meistbietende 1000 Rtlr. Caution. Ueber die Einzahlung der ganzen Kaufsumme wird in den am Termine zur Einsicht vorliegenden Verkaufsbedingungen das Nähere festgesetzt sein; auch sind die beiden mitunterzeichneten Vorsteher erbötig, den Käufern das Holz bis zum Termine auf Verlangen örtlich vorzuzeigen.

Dittmannsdorf, Kreis Waldenburg, den 6. März 1843.

Das kathol. Kirchen = Collegium.

Metzner, Pfarradministrator. Jahn, Ermer, } Vorsteher.

Freiwilliger Verkauf.

Die zu Quirl, sub Nr. 55, an der Straße gelegene Gärtnerstelle, im Jahre 1827 neu erbaut, mit 37 Scheff. gutem tragbaren Acker und Wiesewachs, ganz nahe gelegen, und einem schönen Obst= und Grasegarten, ist zu verkaufen, wozu ein Termin

auf den 20. März a. c.

anberaumt ist und Kauflustige sich daselbst zu melden haben.

Christiane Bartusch, verehelichte Müllermeister Melzer in Reußendorf.

Haus = Verkauf.

Das in der Kreisstadt Bolkenhain sub No. 100 an der Ring-Ecke belegene Haus ist wegen Erbvergleich aus freier Hand zu verkaufen. Nähere Auskunft darüber ertheilt durch mündliche oder portofreie Anfrage der Kaufmann J. S. Werner daselbst.

Das Freihaus No. 25 zu Pfaffendorf, wozu ein Grasegarten, 4 Morgen Wiesewachs und 2 Morgen Saatfeld gehören, ist aus freier Hand zu verkaufen. Nähere Auskunft erfährt man in dem Hause selbst. Pfaffendorf den 10. März 1843.

Ein laudemien=, so wie von allen Lasten freies Bauergut, in gutem Stande, und in einem angenehmen Gebirgsdorfe gelegen, steht aus freier Hand zu verkaufen. Näheres wird in Nr. 83 in Ullersdorf bei Liebenthal nachgewiesen.

Außer vielen großen Rittergütern weiset zum Ankauf nach:

1.) Ein Dominialgut, mit ganz massiven Gebäuden, mit 8 Stuben, in schönster Landgegend, mit 400 Morgen Fläche Weizen= und Raps=Boden. Gebot 22,000 Thlr., Anzahlung 6 — 8000 Thlr.
2.) Eine große Scholtisei, mit Brauerei, Brennerei, Fleischerei, Schmiede und Bäckerei, alle Regalien in separaten Gebäuden betrieben, mit circa 600 Scheffel Bresl. Maas Acker und Wiesen, 100 Schock gutbestandenem Forst. Gebot 26,000 Thlr.
3.) Ein schönes Vorwerk, mit prächtigen, massiven Gebäuden, mit 9 Stuben, 250 Scheffel Acker, 100 Scheffel Wiesen, 600 Morgen Forst, von 10—, 40 — 60 Jahren, etliche 100 Morgen Huthung. Gebot 23,000 Thlr.
4.) Ein dito, mit ganz guten Gebäuden, 200 Scheffel Acker und Wiesen, meist Weizenboden, 300 Morgen Forst. Gebot 14,000 Thlr.
5.) Ein großes, schönes Vorwerk, im allerbesten Zustande, mit halben Dominial=Rechten, 500 Scheffel Acker und Wiesen, 60 Schock Busch, mit guten Viehständen. Gebot 20,000 Thlr.
6.) Ein dito, mit wahrhaft prächtigem, herrschaftlichem Wohnhause, mit 7 Stuben, mit 290 Scheffel Acker und Wiesen. Gebot 11,000 Thlr., Anzahlung 2000 Thlr.
7.) Ein Freigut, mit ganz guten Gebäuden, 350 Scheffel Acker und Wiesen, bedeutende Viehstände. Gebot 14,000 Thlr.
8.) Ein großes, schönes Freigut, mit guten Gebäuden, mit 10 Stuben, mit 292 Morgen Acker und Wiesen, großen Viehständen. Gebot 16,000 Thlr.
9.) Ein Gasthof auf dem Lande, an zwei sehr frequenten Kreuzstraßen, mit großem Verkehr, circa 40 Scheffel Acker und Wiesen. Gebot 5500 Thlr.
10.) Ein dito am Ringe einer lebhaften Gebirgsstadt, mit 50 Scheffel Acker und Wiesen. Gebot 6500 Thlr.
11.) Eine Scholtisei im Gebirge, mit sehr guter Brennerei, Schankwirthschaft, 50 Scheffel Acker und Wiesen. Gebot 3400 Thlr.
12.) Eine dito an lebhafter Straße, mit Brennerei, lebhafter Gastwirthschaft, Fleischerei, Bäckerei, Krämerei, alles im Betriebe, 50 Scheffel Acker. Gebot 5200 Thlr.

das Commissions=, Agentur= und Adreß=Comptoir des C. A. Dreßler zu Schmiedeberg.

Da wie früher bekannt geworden ist, es Bekümmerte giebt, bei welchen Zweifel auftauchen, ob vorstehend angezeigte, und noch weit mehrere, noch nicht genannte Objekte verkäuflich auf meinem Comptoir sich befinden, so möge für diese das tröstende Aviso gesagt sein, daß, falls Sie Geld in der Tasche haben, es Ihnen unbenommen bleibt, sich hier nach dem Grunde oder Ungrunde der Sache zu informiren. Das Obige.

Zur gütigen Beachtung.

Die Handlung Hilbert & Andritzky aus Langenbielau wird Mittwoch und Donnerstag, den 22. und 23. März, mit einem gut sortirten Lager in allen bekannten Artikeln, wobei sich ein vorzüglich schönes Sortiment ganz neuer guter Hosen= und Rockzeuge befindet, in Hirschberg sein, und bittet ihre verehrten Geschäftsfreunde so wie das handeltreibende Publikum um recht zahlreichen Besuch. Das Lager befindet sich wie früher in dem den Kleineidam'schen Erben gehörigen Hause unter der Kürschner=Laube.